

The Art Of Green Living

Werde

MIT
Kulturphilosoph
Charles
Eisenstein

Ausgabe 3 2022

Yara Hasan gärtner für Selbstbestimmung

In Alaska schützt DUNE LANKARD marine Ökosysteme

Wie autarkes Leben geht, zeigt THERESA MAI

KATHRIN TOEPFFER ist Teil der Fibershed-Bewegung

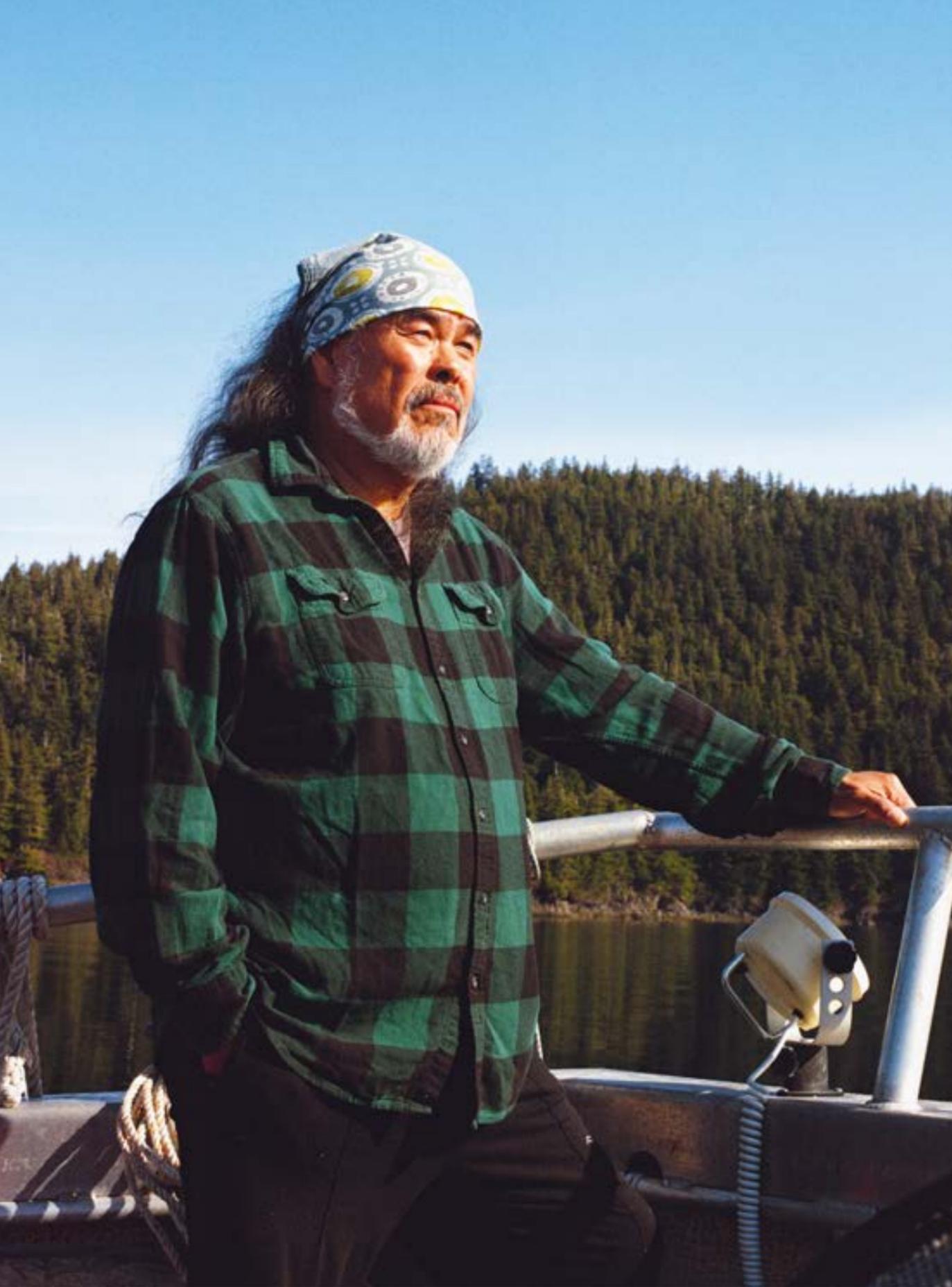




INHALT

- 10 OM SLEIMAN
Auf einer Farm in Palästina wird landwirtschaftlicher Aktivismus gelebt: Eine Gruppe engagierter Menschen setzt sich hier für mehr Ernährungssouveränität ein.
- 30 VERNETZT UND VERSPONNEN
Der Verein Fibershed DACH will die Herstellung von Textilien regionalisieren und daran Beteiligte eng miteinander vernetzen. Ein Besuch in Berlin.
- 52 GEMEINSAM AUTARK
Tiny Houses werden immer beliebter. In einem österreichischen Dorf fertigt das Unternehmen Wohnwaggon Minihäuser. Sieht so die Zukunft des Wohnens aus?
- 74 WERDE IM GESPRÄCH
Wir haben uns mit Philosoph Charles Eisenstein, Stadtplanerin Nina Noblé und Moorforscher Hans Joosten über die großen Themen unserer Zeit unterhalten. Denn Themen wie Verbundenheit, lebenswerte Städte und Klimaschutz beschäftigen uns immer wieder neu.
- 


- 96 MEER ZUKUNFT
In Alaska setzt der Indigene Dune Lankard auf den Anbau von Zuckertang, um marine Ökosysteme zu schützen und indigene Gemeinschaften vor Ort zu stärken.
- 112 SELBST GEMACHT
Täglich verwenden wir Papier – ohne uns Gedanken zu machen, wo es herkommt. Es selbst zu schöpfen hilft, dem Material mehr Wertschätzung entgegenzubringen.



Meer Zukunft

Theresa Leisgang *Text* Ash Adams *Foto*

In Alaska bestärkt Dune Lankard indigene Menschen, die Grundlagen traditioneller Nahrungsquellen zu schützen.

Die Weltmeere regulieren maßgeblich unser Klima, weil sie riesige Mengen an Wärme und CO₂ aufnehmen. Doch das belastet zunehmend die Ökosysteme unter Wasser, viele stehen vor einem Kipppunkt. Der Indigene *Dune Lankard* hat sich in Alaska Verbündete gesucht, die mit ihm an einer Lösung arbeiten: Algen.

G

Golden bricht sich das Licht und bringt kleine Partikel im Wasser zum Funkeln. Die Algenblätter wiegen sich im Wellengang, verändern ihre Farbe je nach Sonneneinfall von Olivgrün zu Gelbbraun. Unter dem Algendach findet der Rotlachs Futter im Überfluss, hinter jedem Flossenschlag tun sich neue Wege durch den Unterwasserwald auf. Tangwälder sind wahre Biodiversitäts-Hotspots, Regenwälder der Meere. Diese Geschichte nimmt uns mit in die Welt von *Saccharina latissima*: einer Algenart, die Kohlenstoffdioxid und Licht zu Zucker und Leben umwandelt und besser als Zuckertang oder Kelp bekannt ist. Die große Alge ist ein genügsames Wesen. Am besten gedeiht sie über die Wintermonate in kalten Gewässern, auf felsigem Untergrund krallt sie fest.

In Zeiten der Klimakrise könnten Algen wie sie eine Schlüsselrolle für das Überleben auf dem Planeten spielen – im Wasser und an Land. Denn Algen nehmen weltweit etwa 600 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr auf, doppelt so viel, wie der größte deutsche Industriestandort Nordrhein-Westfalen emittiert. Anders als bei Bäumen, die für das Klima an Land gepflanzt werden, sinkt ein Großteil des Kohlenstoffs aus dem Gewebe auf den Meeresgrund, wenn eine Alge stirbt. Es besteht also keine Gefahr, dass ein Waldbrand das gespeicherte CO₂ wieder in die Luft freisetzt. Damit sind Algen



Algen könnten zukünftig eine Schlüsselrolle spielen – für das Leben im Wasser und an Land.



„Für die meisten Menschen in Deutschland sind Algen der eklige Glibber am Strand, eine Wasserpest. Die wenigsten sehen ihr Potenzial.“ ULF KARSTEN



schon heute wichtige natürliche Kohlenstoffsinken. Ob sie das trotz Temperaturanstieg und Versauerung der Meere bleiben können, dazu forscht Professor Ulf Karsten.

Der Meeresbiologe untersucht an der Universität Rostock die Anpassungsfähigkeit von Algen. In seinem Labor stehen Reagenzgläser mit Proben aus der Antarktis und aus Australien. Einige wurden auf Rügen gesammelt, andere in Mexiko. Die Umweltbedingungen verändern sich so schnell wie noch nie in der Geschichte des Planeten, deshalb hat die Forschung alle Mühe, relevante Prognosen zu treffen. Eigentlich sind Algen Überlebenskünstlerinnen: Sie zählen zu den ältesten Lebewesen der Erde, aus ihnen haben sich über Jahrmillionen alle Pflanzen entwickelt. Doch nicht alle Algenarten seien gut für den Klimawandel aufgestellt, sagt Professor Karsten: „Es gibt Gewinner und Verlierer.“ Einige Mikroalgen blühen wegen der Überdüngung der Landwirtschaft auf und verdrängen alles andere Leben, in der Ostsee gibt es wegen dieses Ungleichgewichts inzwischen riesige Todeszonen. Für andere Großalgenarten wie Seetang können alleine kleine Veränderungen der Wassertemperatur schädlich sein.

Erstmals hatte der Weltklimarat IPCC im Frühjahr 2022 in einem Bericht klar formuliert, dass es keine Chance mehr gibt, die Grenze von 1,5 Grad Celsius Erderwärmung einzuhalten, indem alleine Emissionen eingespart werden. Es muss also zusätzlich CO₂ der Atmosphäre entzogen werden. Nur: Wo die Kohlendioxidmoleküle dann sicher gelagert werden sollen, dazu gibt es bislang keine klaren Vorstellungen – ähnlich wie bei der Endlagersuche für Atommüll. Die Deutsche Allianz für Meeresforschung hat vergangenes Jahr ein groß angelegtes Forschungsprojekt gestartet, das vom Bund zunächst über drei Jahre mit 26 Millionen Euro finanziert wird. 200 Wissenschaftler:innen aus allen marinen Forschungseinrichtungen Deutschlands wollen herausfinden, welches Potenzial die Ozeane als CO₂-Speicher haben.

Der Seetang-Farmer

„Erste zarte Pflänzchen“ nennt Meeresbiologe Ulf Karsten die Bemühungen, Seegras oder Seetang als Klimalösung einzusetzen. Einst erstreckten sich natürliche Tangwälder an vielen felsigen Küsten der Welt: in Südafrika und Alaska, in Kalifornien und der Bretagne. Es gibt viele Gründe für das Unterwasser-Waldsterben der letzten Jahrzehnte: industrielle Fischtrawler, also große Schiffe, die in der Hochseefischerei eingesetzt werden, die Versauerung der Ozeane, Verschmutzung durch Flusswasser, schwere Stürme, die wegen der Klimakrise immer häufiger und heftiger werden. Und nicht zuletzt: der Temperaturanstieg.

Einer, der diese Entwicklung seit Jahren mit Sorgen verfolgt, ist Dune Lankard. Seine Heimat ist Alaska, wo er wie der Rotlachs im Delta des Copper River im Nordwesten der USA zu Hause ist. Er kennt die Gezeiten, die Saison der Waldbeeren und das Laichbett der Lachse am oberen Flusslauf. Über 70-mal ist er ihnen in seinem Leben auf ihrem Weg gefolgt, durchs eisige Gletscherwasser die Stromschnellen hinauf. „Wenn du draußen in der Natur bist, erinnerst du dich irgendwann an Dinge, die dir niemand beigebracht hat“, sagt Lankard, das lange, grau melierte Haar mit einem Tuch zurückgebunden. Wie es in Fischerfamilien der indigenen Eyak Brauch ist, hat Lankard schon als Teenager drei Monate im Jahr auf See verbracht. Was er nicht verstehen kann: wie viele Menschen aus der Industrie sich nicht dafür interessieren, wie das Ökosystem funktioniert. „Wenn du dich nie auf diese Reise begibst, nicht wenigstens einmal selbst miterlebst, wie die Lachse laichen und dann sterben, dann hast du keine Ahnung, wer der Fisch eigentlich ist, den du hier fängst.“



„Ich habe 35 Umweltverfahren geführt und 33 davon gewonnen. Und das nicht, weil ich ein Glückspilz bin. Ich bin einfach hartnäckig.“ DUNE LANKARD



Für seinen Einsatz kürte das „Time Magazine“ Dune Lankard zu einem von „50 Heroes for the Planet“.



„Als Fischer musst du innerlich ein Optimist sein – du musst immer dran glauben, dass der Fang morgen besser wird als der heute.“ DUNE LANKARD

sagt der Familienvater nicht ohne Stolz. Für seinen unermüdlichen Einsatz kürte ihn das „Time Magazine“ zu einem von „50 Heroes for the Planet“.

Es fühlte sich an, als sei er auf dem richtigen Weg, als gebe es Fortschritte. Die Fischpopulationen erholten sich nach zwanzig Jahren langsam von der Ölkatastrophe. Sein Seemanns-Gemüt habe ihm in den schwierigsten Zeiten geholfen, nicht aufzugeben, sagt Lankard: „Als Fischer musst du innerlich ein Optimist sein. Du musst immer daran glauben, dass der Fang morgen besser wird als heute.“ Doch dann, nach einer großen Hitzewelle, erzählt er, seien anstatt zwei Millionen Rotlachsen nur rund 40.000 in die Netze gegangen: Die Wassertemperaturen hatten sich derart erhöht, dass die Lachse ihren Lebenszyklus nicht mehr vollenden konnten. Auch in den nächsten Jahren hingen in den Schuppen der indigenen Fischerfamilien nur auf jedem dritten Balken Filetstücke zum Trocknen. Es dämmerte Dune Lankard, dass die Lebensweise seiner Großeltern und Urgroßeltern keine Zukunft hatte, wenn die Klimakrise weiter eskalierte.

3-D-Landwirtschaft

Er hatte schon davon gehört, dass einige Kollegen Seetang auf langen Leinen wachsen ließen. 3-D-Landwirtschaft nennen sie ihre „Kelp Farms“, weil verschiedene Meeresfrüchte vom Grund bis zur Wasseroberfläche geerntet werden können: Fische, Garnelen, Krabben, Algen. Zuckertang wächst besonders schnell, bis zu vier Zentimeter am Tag. Deshalb, rechnet Lankard vor, könne ein Tangwald fünf- bis 20-mal so viel CO₂ aufnehmen wie ein Wald auf derselben Fläche an Land. Je mehr CO₂ gebunden wird, desto

Die Geschichte, wie er die jahrtausendealte Tradition des Fischfangs an den Nagel hängt und zum Seetang-Farmer wurde, beschreibt der 62-Jährige so: „In meiner Lebenszeit habe ich mit Mutter Erde drei unfassbare Katastrophen durchlebt.“ Mit nur fünf Jahren sah er zum ersten Mal Tod und Zerstörung an der wilden Küste Alaskas: Am Karfreitag 1964 erschütterte das stärkste Erdbeben in der Geschichte der USA die ganze Region. Auch der Karfreitag 1989 sollte ein schwarzer Tag für Fische und Fischer in Alaska werden. Genau am 25. Jahrestag des Erdbebens lief der Öltanker Exxon Valdez auf Grund und löste damit eine Ölpest von nie gesehenem Ausmaß aus, direkt vor Lankards Haustüre in Cordova. 41 Millionen Liter Rohöl legten sich als schmieriger Film über Fische, Vögel, Felsen, mehr als 2000 Kilometer Küstenlinie wurden langfristig verseucht. „Für mich war das der Todestag des Ozeans. Aber gleichzeitig ist etwas in mir zum Leben erwacht“, sagt er.

Von diesem Tag an setzte sich Lankard vor Gericht für die Rechte der Natur ein, um den Staat und große Konzerne davon abzuhalten, auch noch die letzten wilden Flecken seiner Heimat zu zerstören. „Ich habe 35 Umweltverfahren geführt und 33 davon gewonnen. Und das nicht, weil ich ein Glückspilz bin. Ich bin einfach hartnäckig“,





Einflüsse wie die industrielle Fischerei haben das Leben der indigenen Eyak radikal verändert.

besser stehen die Chancen, die Lachse und damit seine Kultur zu retten. Lankard recherchierte und wurde sich immer sicherer: „Ich muss Teil der Kelp-Revolution werden.“ Warum so die Nahrungsmittelproduktion der Zukunft aussieht? „Der Seetang schwimmt nicht weg, ich muss ihn nicht füttern und nicht gießen“, sagt Lankard und lacht. „Eigentlich muss ich nur herausfinden, wie ich dafür bezahlt werde, ihm beim Wachsen zuzusehen.“

Tatsächlich gibt es neben ein paar industriellen Anwendungen weder in den USA noch in Europa einen großen Markt für Algen. Das bedauert auch Professor Ulf Karsten, der 3700 Seemeilen entfernt in seinem Büro in Rostock sitzt: „Für die meisten Menschen in Deutschland sind Algen der eklige Glibber am Strand, eine Wasserpest. Die wenigsten sehen ihr Potenzial.“ Hinter ihm hängt neben Aalen und anderen Tieren, die seine Kinder gezeichnet haben, auch ein besonderer Wandteppich: ein Kunstdruck aus Japan, der Rotalgen, Kieselalgen, Blasenentang, Einzeller und ausgewachsene Tentakel in allen bunten Farben zeigt. Bis Algen auch hierzulande ein integraler Teil der Kultur werden, ist es noch ein weiter Weg. Bisher preisen nur wenige Hersteller den hohen Jod- und Proteingehalt, die Mineralstoffe und Vitamine in Seetang an oder vermarkten Meeresalgen als „fantastische Rohbiomasse“.

Die Algen-Revolution

Bis es eine bedeutende Nachfrage nach Seetang gibt, die tatsächlich zu einer Algen-Revolution führt, die die marinen Ökosysteme stabilisieren kann, sei die Politik gefragt, sagt Ulf Karsten. Für ihn ist klar: „Meeresschutz beginnt an Land.“ Für viele Probleme, mit denen die Algen in seinem Versuchsaufbau konfrontiert werden – drastisch veränderte pH-Werte im Wasser, höhere Temperaturen, Verschmutzung durch Mikroplastik –, brauche es einen großen gesellschaftlichen Wandel, der nicht alleine durch Konsument:innen getrieben werden könne. Wie viele Kolleg:innen aus der Wissenschaft ist er frustriert: „Warum es trotz unserer Warnungen keine anderen Regeln für die Landwirtschaft oder ein Tempolimit gibt, ist mir einfach unerklärlich.“

Auch Dune Lankard weiß, dass er in größeren Maßstäben denken muss, um seinen Ansatz zu einer Klimailösung zu machen. Deshalb hat er seine eigene Farm zu einem Ausbildungsplatz für die indigene Jugend der Region gemacht. Es gibt viel zu lernen über die Aquakultur: wo die Samen des Zuckertangs gewonnen und wie sie später angesetzt und in Bottichen großgezogen werden. Wie dicht die Bojen mit den Zuchtlinien gelegt werden. Wie man sich in voller Tauchmontur rückwärts vom Boot fallen lässt, um die

Teile des Tangs zu ernten, die am weichsten sind. Mitglieder von 36 indigenen Gemeinschaften haben ihre Ausbildung bei Dune Lankard bereits begonnen. Mit seiner Initiative „Native Conservancy“ hat er außerdem ein Programm aufgesetzt, das den Berufseinsteiger:innen Zugang zu Bankkrediten gewährt. Das Startkapital für Boote, Bojen, Leinen und die Ausbildung aufzutreiben sei die größte Hürde für viele junge Leute, die alleine mit der Fischerei nicht mehr über die Runden kommen, wie noch ihre Eltern.

Sobald die Nachfrage nach Seetang in Restaurants und Supermärkten steigt, wird sich jede dieser Farmen finanziell von selbst tragen, da ist sich Lankard sicher. „Es ist einfach eine Win-win-win-Situation“, sagt er. Mithilfe der Algen stabilisieren die Meere das Weltklima, und wilde Lachse, Spinnenkrabben oder Heringe finden im neuen Tangwald wieder ein Zuhause. Das Geschäft führt zu einem selbstbestimmten Leben der jungen Generation von Native Americans, die in den letzten Jahrzehnten vom Arbeitsmarkt abgehängt waren. Über die Aquakultur können sie sich außerdem wieder mehr mit der traditionellen Küche verbinden. Seine Großmutter habe den Seetang zwar nicht angebaut, gesammelt jedoch sehr wohl: Für weite Reisen habe sie immer einen „Kelp Cake“ in der Tasche gehabt – eine Lage Zuckertang, eine Lage Beeren, eine Lage Tang, eine Lage Nüsse, eine Lage Tang, alles gepresst und getrocknet. „Das war der erste Energy-Riegel“, sagt Lankard und strahlt.

Man merkt ihm an, dass er seine Geschichte schon oft erzählt hat. Aber er versprüht Enthusiasmus wie am ersten Tag. Drei Monate im Jahr reist er durchs Land, spricht mit Investoren, Stiftungen, der Politik. Spätestens im Herbst, wenn die See rauer wird, ist er wieder zur Stelle, um mit dem Team neue Leinen auszulegen, auf denen über die Wintermonate der Zuckertang wachsen soll. Auch wenn seine Idee alleine noch keine Revolution losstritt, ist sie eine von vielen Klimailösungen, die alle parallel umgesetzt werden wollen. Lankard merkt, dass seine Zeit am effektivsten eingesetzt ist, wenn er seine Gemeinschaft unterstützt – sowohl die menschliche als auch die nicht-menschliche.

THERESA LEISGANG Für diese Recherche war die Autorin klimaneutral unterwegs: mit dem Zug nach Rostock, per Zoom nach Alaska, mit der Virtual-Reality-Brille der Künstlerin Marie-Michelle Letelier in den Kopf eines Wildlachs. So erhielt sie einen ganz neuen Blick auf die Welt.

➤ DIE SUPERKRAFT DER ALGEN



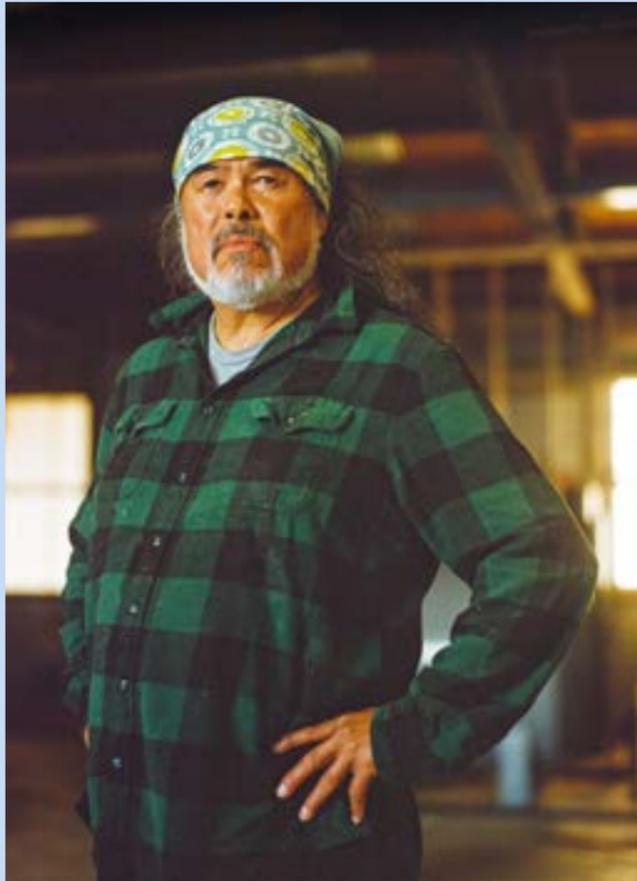
Algen zählen zu den ältesten Lebewesen der Erde: Seit rund zwei Milliarden Jahren überleben sie nicht nur im Meer, sondern auch Hitzeperioden in der Wüste. Als Algen bezeichnet die Biologie alle komplexeren Organismen, die im Wasser leben und Fotosynthese betreiben. Die Vielfalt ist also enorm: von Mangroven über Seegrass und Seetang bis hin zu winzigem Phytoplankton. Algen sind ein integraler Bestandteil der Meeresökosysteme – und unseres Alltags. Ohne es zu wissen, verwenden die meisten Menschen täglich Produkte, die es ohne Algen so nicht gäbe: Das Beta-carotin aus Rotalgen verleiht der Butter ihre gelbe Farbe, Kieselalgen machen die Zahnpasta körnig und sorgen für weniger Reifenabrieb bei Autos.

Vielleicht am erstaunlichsten: Jedes zweite Sauerstoffmolekül, das wir atmen, haben Algen produziert. Das heißt, sie nehmen durch ihre Fotosynthese weltweit riesige Mengen CO₂ auf und spielen deshalb eine Schlüsselrolle für die Stabilität des Klimas. Die Forschung zu „Blue Carbon“, also der Rolle der Ozeane als Kohlenstoffspeicher, steht noch am Anfang. Klar ist schon jetzt: Es wird nicht reichen, Emissionen einzusparen, um die Klimaziele zu erreichen. Aber es wäre die beste Lösung, denn jedes Verfahren, CO₂ wieder aus der Atmosphäre zu entziehen, ist deutlich aufwendiger und teurer. Damit eine naturbasierte Lösung wie Seetang einen messbaren Klimabeitrag leisten kann, müsste an den Küsten im großen Stil „aufgeforstet“ werden. Derzeit kümmern sich darum hauptsächlich NGOs und kleinere Start-ups. Von Alaska über Südafrika bis nach Portugal versuchen sie der Gesellschaft klarzumachen: Seetang ist nicht nur gut für die Biodiversität der Meere und fürs Klima. Er ist auch noch gesund.

Zuckertang wächst besonders schnell: Bis zu vier Zentimeter vergrößern sich die Algenblätter pro Tag.



→ DREI FRAGEN AN Dune Lankard



1

Warum machst du diese Arbeit?

Mir geht es darum, alle indigenen Menschen in Alaska zu bestärken, die Grundlagen unserer traditionellen Nahrungsquellen zu schützen und dauerhaft zu sichern: die Ozeane genauso wie das Heimatland unserer Vorfahren. Es geht um nichts weniger als um das Recht auf Selbstbestimmung, Souveränität, Subsistenz und Spiritualität.

2

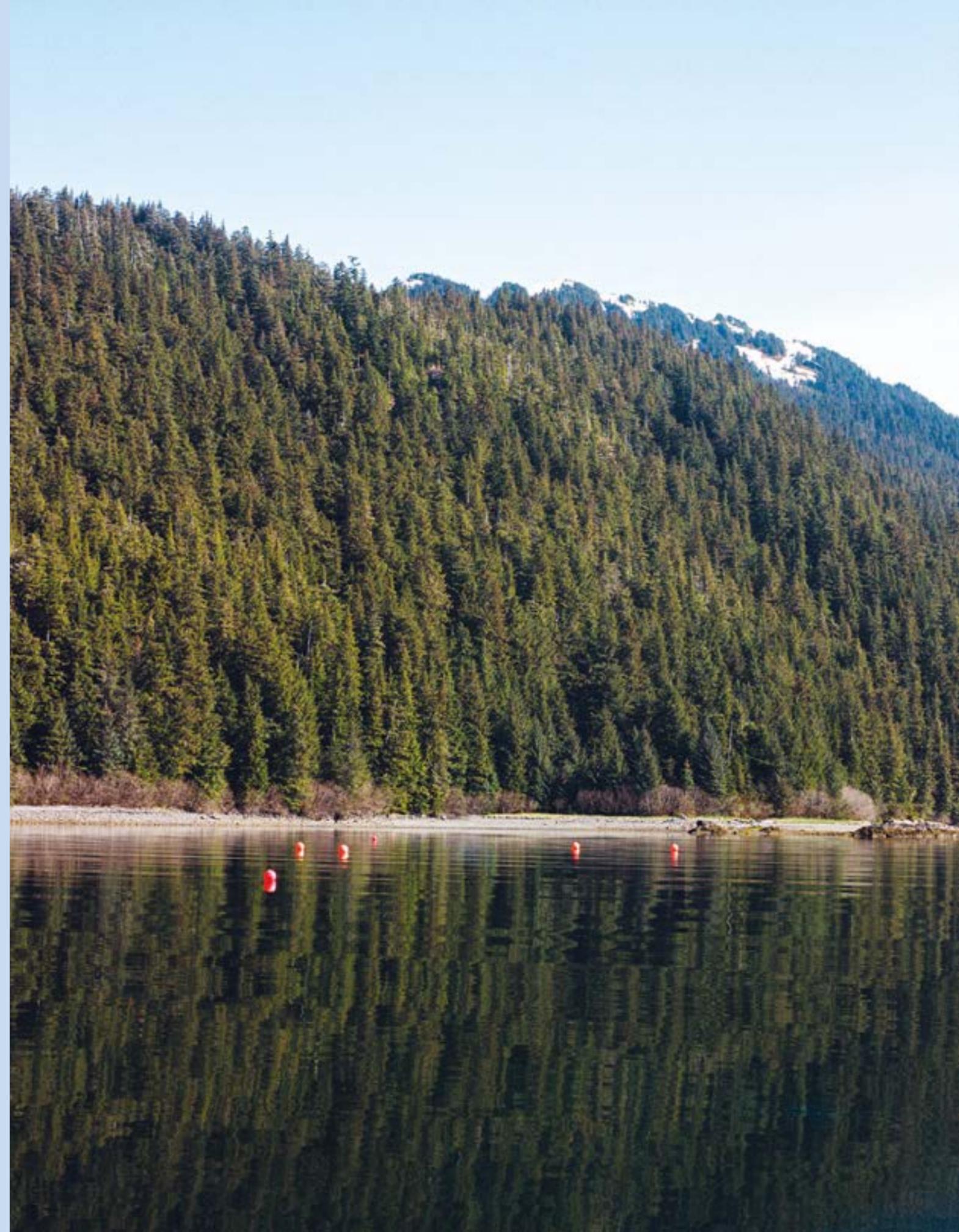
Was ist deine Vision?

Ein Naturschutz, der nur von und mit den indigenen Gemeinschaften Alaskas vorangetrieben werden kann. Der Markt für Aquakultur wächst schnell, und bevor er uns hier an der Küste überrollt, wollen wir indigene Menschen ausbilden, damit sie das Geschäft in den Gewässern ihrer Vorfahren mitgestalten können – und zwar zu ihren eigenen Konditionen.

3

Was möchtest du weitergeben?

Unser Ziel in den nächsten zehn Jahren ist es, mehrere Hundert Aquakultur-Farmen in Alaska möglich zu machen, auf denen Indigene aus der Region Seetang und Meeresfrüchte anbauen. Diese Farmen werden unsere Ozeane heilen, indem sie zum Beispiel Kohlenstoff binden und ein regeneratives lokales Wirtschaftssystem aufbauen.



INFORMIEREN

Die Initiative fordert nicht nur eine Verkehrs-, sondern eine Mobilitätswende. Und somit mehr Sicherheit und Flächengerechtigkeit, bessere Luft und eine klima- und umweltfreundliche Nutzung von Straßen. volksentscheid-berlin-autofrei.de

HÖREN

Nina Noblé war in der ersten Folge des Podcasts „Ring Frei“ zu Gast. Hier spricht sie über die Mobilität der Zukunft und wie sich Berlin in eine menschengerechte Stadt verwandeln kann.

„Ring frei: Folge #00, Nina Noblé“, z. B. auf Spotify

LESEN

In ihrem Buch ruft Mobilitätsexpertin Katja Diehl dazu auf, gemeinsam eine klimafreundliche Zukunft zu gestalten. Untrennbar damit verbunden: eine inklusive Verkehrswende.

Katja Diehl: „Autokorrektur. Mobilität für eine lebenswerte Welt“, S. Fischer, 2022

S. 88

Hans Joosten

„Moorpapst“ wird Hans Joosten häufig genannt. In Greifswald hat er den wohl weltweit wichtigsten Standort für Moorforschung aufgebaut und sensibilisiert für die wichtige und oft unterschätzte Rolle von Mooren beim Klimaschutz. Für sein langjähriges Engagement wurde der niederländische Biologe mit dem Deutschen Umweltpreis ausgezeichnet.

HÖREN

Im Podcast erzählt der heute emeritierte Professor von seinen Erlebnissen aus 25 Jahren Forschung, über das Konzept der Paläoökologie und von einem Tag, an dem er um ein Haar in einem Moor ertrunken wäre.

Deutschlandfunk Kultur: „Moorkundler und Paläoökologe Hans Joosten: Zwischen Himmel und Hölle“, 21.05.2021

BESUCHEN

Moore sind faszinierende Landschaften, und individuelle Führungen werden vielerorts angeboten – etwa im „Großen Torfmoor“, einem der letzten Hochmoorgebiete in Nordrhein-Westfalen. moorhus.eu

LESEN

Die meisten Moore in Deutschland sind heute trockengelegt und werden landwirtschaftlich genutzt. Warum das fürs Klima eine Katastrophe ist und wie sich Moore wiedervernässen lassen, berichtet nicht nur Hans Joosten im Gespräch, sondern auch Cornelia Jäger in ihrem Buch: Cornelia Jäger: „Klimaschutz braucht Moorschutz“, Oekom Verlag, 2020

S. 96

Meer Zukunft

Dune Lankard stärkt in seiner Heimat Alaska mit seiner Organisation „Native Conservancy“ Naturschutzprojekte und kulturelle Programme. Und stellt sicher, dass Landrechte indigener Menschen und ein Mitspracherecht beim Verwalten bedrohter Gebiete gewährleistet sind.

INFORMIEREN

„Landback“ heißt eine Bewegung, die in den USA und Kanada für die Rechte von Indigenen auf dem Land kämpft, das vor Generationen ihnen gehört hat. Nun kommt Dune Lankards Initiative „Ocean Back“ hinzu. landback.org

LESEN

Seit 1,7 Milliarden Jahren bevölkern Algen und Tang die Gewässer unserer Erde, ohne sich nennenswert weiterentwickelt zu haben. Ein Buch über die wundersamen Pflanzen, die selbst unter widrigsten Bedingungen gedeihen. Miek Zwamborn: „Algen“, Matthes & Seitz, 2019

SEHEN

Ein Kurzfilm über Bren Smith, einen Pionier der Seetangzucht: „The Ocean Solution“, zu sehen unter patagoniaprovisions.com/blogs/films/the-ocean-solution

Jetzt am Kiosk!

Die neue Sonderausgabe



philomag.de

Die Original-Leitspruch-Kalender

Jeden Tag neue Inspiration – durch Worte, die beleben!

Personalisierbar! Platz für Ihre Botschaft!

4
Mittwoch

2023 1. Woche Januar

Das Leben hat gute
Antworten für den,
der gute Fragen stellt

Unser Gesamtsortiment auf:

www.bellaprint.com • Tel: +49 221 65 08 55 10

willkommen@bellaprint.de • Wir freuen uns auf Sie!